

Natur erleben am Wank



Ein Schutzgebiet von europaweiter Bedeutung – das Natura 2000-Gebiet „Estergebirge“

Nördlich und östlich des Wankgipfels erstreckt sich ein Schutzgebiet für seltene Tier- und Pflanzenarten und ihre Lebensräume fast über die gesamte Fläche des Estergebirges. Es ist Teil des europäischen Schutzgebietsnetzes Natura 2000. In den naturnahen und störungsarmen Wäldern und Gebirgsbereichen des Estergebirges finden z.B. der Weißrückenspecht und der Raufußkauz noch Lebensraum – Arten, die aus unseren Wirtschaftswäldern bereits verdrängt wurden.

Ein Blumenparadies – Kalk-Magerrasen

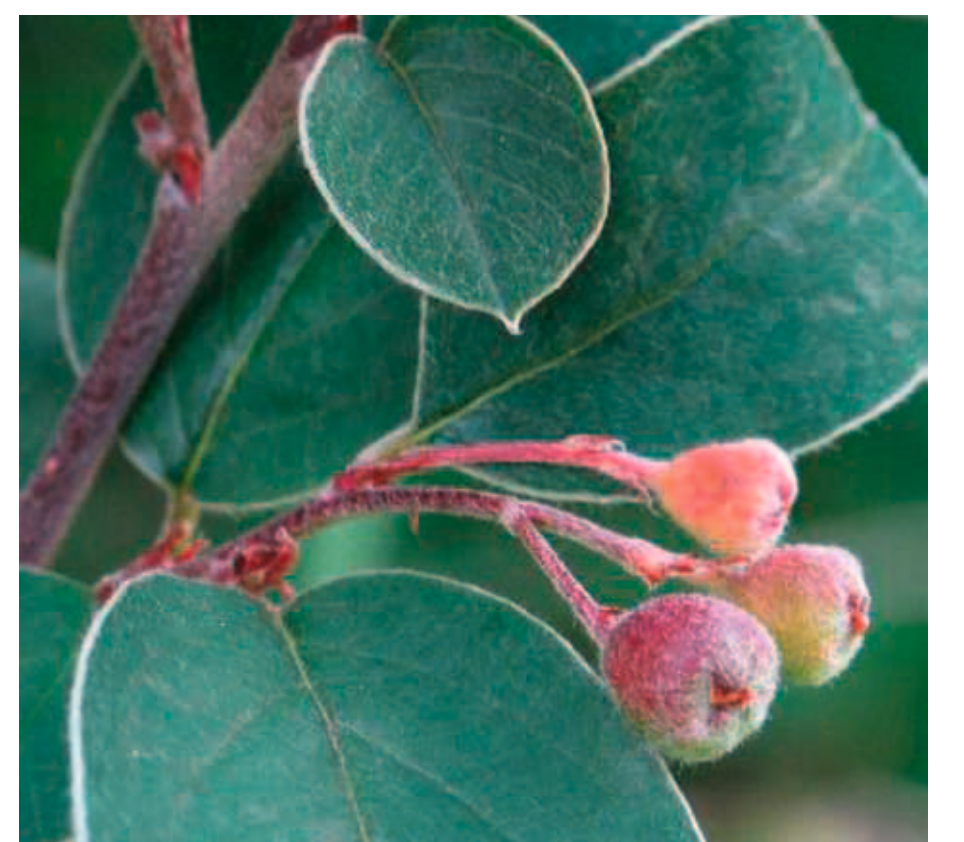
Die Magerrasen am Wank unterhalb der Baumgrenze sind durch Beweidung mit Schafen oder Rindern oder durch Mahd entstanden – zum Erhalt ihres Reichtums an attraktiven Blütenpflanzen brauchen sie diese regelmäßige Pflege. Ansonsten wachsen Gehölze auf und beschatten und verdrängen die lichthungrigen Kräuter.



Strauch-Kronwicke

Ein malerisches Landschaftsbild – lichte Kiefernwälder am Wank

Der Wank ist in erster Linie aus Hauptdolomit aufgebaut, die Hänge an der Südwestseite sind mit Plattenkalk bedeckt. An den steilen und kargen Süd- und Westhängen sind großflächig lichte Trockenwälder zu finden. Die von den oft malerisch-knorrigen Waldkiefern dominierten Wälder am Wank werden Schneeheide-Kiefernwälder genannt. Diese seltene und artenreiche Waldgesellschaft weist im Landkreis Garmisch-Partenkirchen mit einer Fläche von ca. 1.500 ha ihren bayernweiten Verbreitungsschwerpunkt auf. Die grasige Bodenvegetation beherbergt viele Pflanzen-Raritäten wie z. B. die gelb blühende Strauch-Kronwicke und die filzige Zwergmispel.

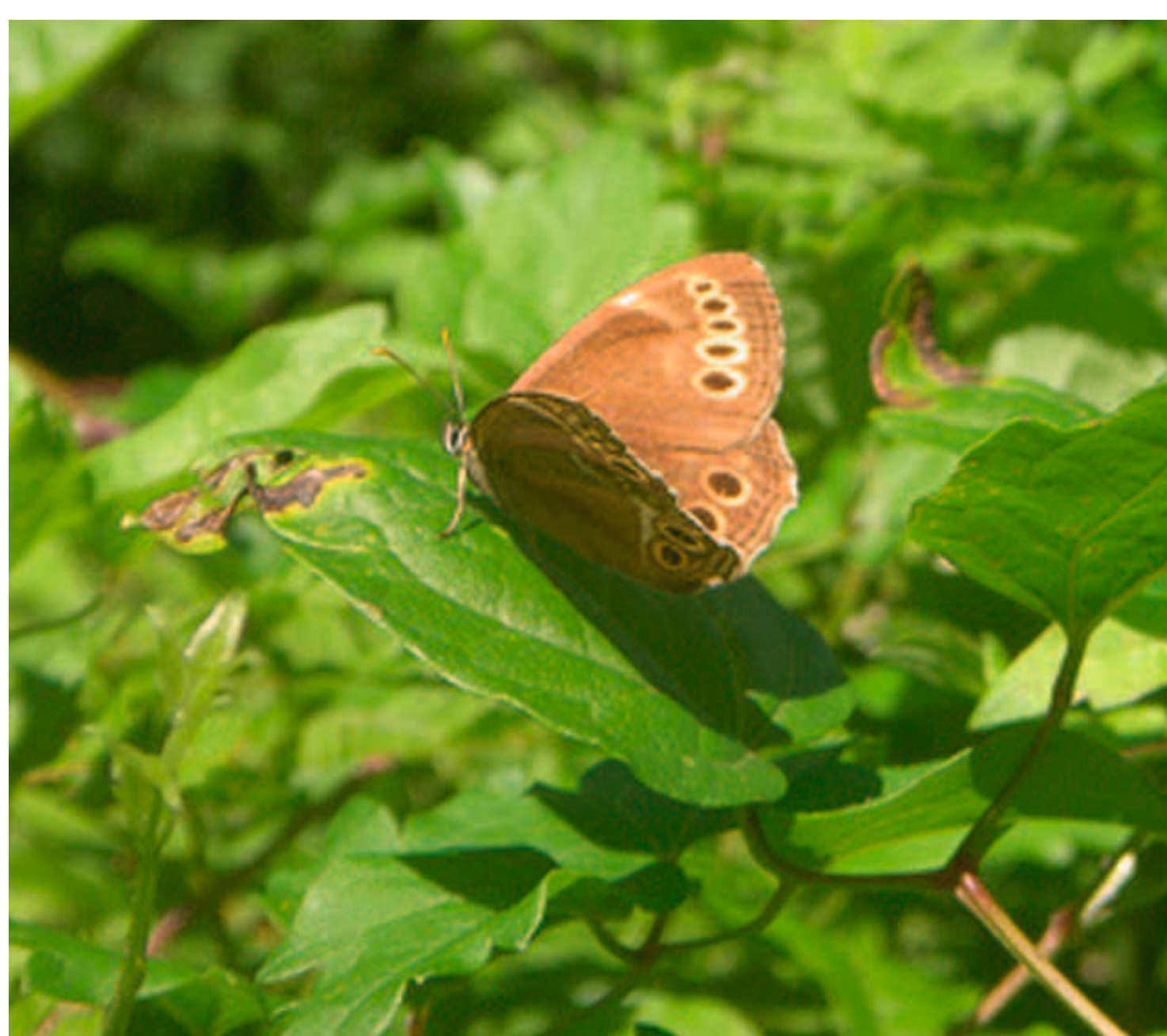


Filzige Zwergmispel: die Blattunterseite ist filzig behaart



Eine aufgeblasene Schönheit – der Schlauch-Enzian

Diese seltene Enzianart kommt am Wank z. B. auf den alpinen Matten des Gipfelbereiches vor. Im Gegensatz zu vielen anderen Enzianarten ist der Schlauch-Enzian einjährig, d. h. er überdauert den Winter als Samen und nicht als Pflanze. Eine besondere Beziehung hat er zu den Weidetieren: Die Rinder am Wank schaffen mit ihren Hufen kleine Lücken im Rasen, wo die Samen des Enzians besonders gut keimen können. Steht der Schlauch-Enzian mit seinen blauen Sternen dann in voller Pracht, wird er nicht gerne von den Weidetieren abgefressen, denn er schmeckt sehr bitter (für die Gewinnung von Schnaps und Magenbitter werden übrigens die Wurzeln des viel größeren Gelben Enzians verwendet).



Ein Flatterer zwischen Licht und Schatten – der Gelbringfalter

Der stark gefährdete Gelbringfalter ist eine charakteristische Art lichter Wälder und hat in den Schneeheide-Kiefernwäldern des Landkreises Garmisch-Partenkirchen eines seiner größten Vorkommen in Bayern. Er ist ca. 5 cm groß. Die Flügeloberseite ist braun mit mehreren schwarzen Augenflecken. Diese sind gelb umrandet, daher der Name. Die Raupen ernähren sich von verschiedenen Gräsern, die im Wald vorkommen.

Von Anfang Juni bis Ende Juli hat man gute Chancen in den lichten Wäldern am Wank diesen schönen Tagfalter zu entdecken, er fliegt übrigens besonders gerne im Halbschatten!



Ein scheuer Tänzer – das Birkhuhn

Das etwa haushuhn große Birkhuhn ist in Bayern heute nur noch in den Alpen und selten in einigen Mittelgebirgen zu finden, im Tiefland ist es inzwischen ausgestorben. In den höheren Lagen des Estergebirges kommt das Birkhuhn noch in guten Beständen vor.

Der Birkhahn hat nackte, rote Hautstellen über dem Auge, die zur Balzzeit anschwellen und dann besonders auffallen. Als Bodenbrüter müssen die Weibchen hingegen gut getarnt sein – sie sind braun gefleckt. Während der Balz, der Brut- und der Aufzuchtzeit reagiert das Birkhuhn besonders empfindlich auf Störungen, bitte bleiben Sie deshalb auf den gekennzeichneten Wegen.